Schwerter Zeitung

Regelmäßige Beilagen: Schwerter Hausfrau und Mutter. Aus dem Reiche der Mode. Heimatblätter. Lustiges Allerlei. Kinderzeitung: Unser Blatt. Unterhaltungs- u. Romanbeilage. Spiel, Sport und Turnen. Filmkritik. Kunst u. Wissen. Gartenratschläge.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger
Schwerter Volkszeitung
Schwerter Volksblatt

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Westholener Zeitung
Iserbecker Zeitung
Langscheder Zeitung
Holzwickeder Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint werktäglich. Hauptgeschäftsstelle, Druck und Verlag: Carl Braus. Telegr. Adr.: Braus, Schwerteruhr. Tel. 62. Postscheck: Dortmund 2852
Verantwortliche Schriftleitung: Karl Richter in Schwerte. Tel. 62.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. — Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 161 | **Donnerstag, 12. Juli 1923** | **56. Jahrgang**

Zum Geleit.

An einem Sommermorgen,
Da nimm den Wanderstab;
Es fallen deine Sorgen
Wie Nebel von dir ab.

Des Himmels heitre Bläue
Lacht dir ins Herz hinein,
Und schließt, wie Gottes Treue,
Mit seinem Dach dich ein.

Rings Blüten nur und Triebe
Und Halme, von Segen schwer,
Dir ist's, als zöge die Liebe
Des Weges nebenher.

Theodor Fontane.

Neueste politische Nachrichten.

Die Nachricht vom Friedensschluß in Lausanne wird mit lebhafter Befriedigung in der britischen Presse verzeichnet. Man hofft, daß damit endlich ein langes und gefährliches Kapitel der osteuropäischen Lage abschließt. Für ein glückliches Zusammentreffen hält man es, daß gleichzeitig die französische Kammer das Washingtoner Abkommen ratifiziert hat. Die Blätter erklären, die nächste Sache, die geklärt werden müsse, sei die Lage im Westen.

*

Die französische Kammer genehmigte einstimmig das Washingtoner Abkommen über den Stillen Ozean. Die noch ausstehenden Washingtoner Abkommen über China und über den Gebrauch von U-Booten werden nach den Parlamentsferien erörtert werden.

*

Nach einer Brüsseler Meldung erfolgte der angekündigte Schritt des päpstlichen Nuntius bei der belgischen Regierung. Der Papst ließ die Hoffnung übermitteln, daß es Belgien möglich sein werde, im besetzten Gebiete einen Beweis von Milde zu geben.

*

Das in Belgrad im Juli 1923 zwischen Rumänien und Jugoslawien abgeschlossene Defensivbündnis gegen einen nicht herausgeforderten Angriff seitens Ungarns oder Bulgariens ist auf drei Jahre erneuert worden.

* * *

Vermischte Neuigkeiten.

Der Reichspräsident erhielt durch Vermittelung von Frau Dr. Soli, der Gattin des deutschen Botschafters in Tokio, eine Spende von 12 000 Yen, die japanische Frauen zur Linderung der Not deutscher Kinder gesammelt haben.

*

Die große Hitze (gestern 35 Grad im Schatten) hat in Berlin bereits mehrere Opfer gefordert, so besonders beim Baden, wo vier Personen unter dem Einfluß der Hitze einen Herzschlag erlitten und ertranken.

*

Die Deutsche Geschäftsstelle der Internationalen Vereinigung für Kinderhilfe konnte eine 70-Millionenspende an Berliner Kinder verteilen.

*

Der 72jährige Weihbischof Dr. Hartl von München, der den in Amerika gewesenen Kardinalerzbischof Dr. v. Faulhaber vertrat, ist an Herzermattung auf der Firmungsreise hoffnungslos zusammengebrochen.

*

Wegen des Verbots der Nürnberger „Fränkischen Tagespost" durch die bayerische Regierung trat das Personal der Nürnberger Zeitungen mit Ausnahme des Zentrumsblattes „Bayerische Volkszeitung" in einen Proteststreik.

*

Wie die „Chicago Tribune" aus Newyork meldet, hat zwischen zwei Frauen in Shreveport ein Duell um den Besitz einer Petroleumquelle stattgefunden. Die eine der beiden Frauen wurde auf der Stelle getötet.

* * *

Ausrufung der rheinisch-westfälischen Republik?

Der „Münst. Anz." schreibt: Sicherem Vernehmen nach soll am 14. oder 16. Juli ds. Js. die rheinisch-westfälische Republik im besetzten Gebiet ausgerufen werden. Diesem von französischer Seite längst erstrebten und mit allen Mitteln unterstützten Ziele darf und wird kein Erfolg beschieden sein. Es braucht wohl kaum betont zu werden, daß das deutsche Volk in seiner überwiegender Mehrheit diesen Bestrebungen mit Verachtung gegenübersteht und alle Kampfmittel anwenden wird, diesen Landesverrat unmöglich zu machen. Sache eines jeden Deutschen ist es, die Absichten der Franzosen und ihre Helfershelfer Smeets und Dorten im Keime zu ersticken.

Geheimnisvolle Flugzettel.

In die Essener Bevölkerung wird seitens der Franzosen neue Beunruhigung hineingetragen, indem seit einigen Tagen Flugzeuge eine Unmenge Zettel über den Kruppschen Werken abwerfen, die den nur aus drei Worten bestehenden Text tragen: „Bis drei Tage!" Später wiederholte sich dieses Manöver in der Weise, daß der Text der Zettel lautete: „Noch zwei Tage!" Es bleibt unklar, was diese Worte zu bedeuten haben, jedenfalls soll dadurch die Unruhe in der Bevölkerung noch gesteigert werden.

Beschlüsse des englischen Ministerrats.

Bei der Preßfehde, die zurzeit zwischen London und Paris tobt, hat man den Eindruck, als ob es sich dabei doch nur um Theaterdonner handelt. England will Frankreich einschüchtern, während sich andererseits Frankreich den Anschein gibt, als sei es ihm ganz gleichgültig, ob man in London mit der Pariser Gewaltpolitik einverstanden sei oder nicht. Aber bei diesem Selbstbewußtsein verläßt man sich in Paris darauf, daß es England trotz aller Drohungen nicht zum Bruche kommen läßt, weil es nun einmal durch den Krieg mit Frankreich auf Gedeih und Verderb zusammengeschmiedet ist.

Der englische Kabinettsrat.

Man wird deshalb auch der angekündigten englischen Kundgebung mit einigem Mißtrauen entgegensehen müssen. Wie Baldwin im Unterhause erklärte, beabsichtigt er, am Donnerstag eine Regierungserklärung abzugeben. Unmittelbar vorher hielt das Kabinett eine Sitzung ab, in der es sich den Blättermeldungen zufolge, eingehend mit der Lage beschäftigte. Es sollen dabei folgende Beschlüsse gefaßt worden sein:

1. Da die Methode der diplomatischen Aussprache sich als unfruchtbar erwiesen hat und Frankreich zu einseitigen Erklärungen über seine unabänderliche intransigente Haltung übergegangen ist, ist die englische Regierung schon aus Rücksicht auf ihre öffentliche Meinung genötigt, eine ausführliche Regierungserklärung über den von ihr vertretenen Standpunkt in der Reparationsfrage abzugeben.

2. Die äußerst beunruhigende Lage in Deutschland läßt es als erforderlich erscheinen, daß die englische Regierung unverzüglich der deutschen Regierung eine Antwort auf ihre letzte Denkschrift in der Reparationsfrage erteilt.

3. Ferner werde die englische Regierung eine Konferenz einberufen, an der Vertreter der Vereinigten Staaten, Italiens, der Neutralen sowie aller derjenigen Staaten vertreten sein sollen, denen es daran gelegen sei, mit Deutschland endgültige Abmachungen zu treffen. Auch Deutschland würde auf dieser Konferenz anwesend sein.

Wie weiter berichtet wird, wird die englische Antwort verhältnismäßig kurz sein. Sie gibt der Bereitwilligkeit Ausdruck, Deutschlands Zahlungsfähigkeit von einem internationalen Sachverständigenausschuß abschätzen zu lassen. Aus den von einander abweichenden Zeitungsmeldungen geht hervor, daß man in englischen Regierungskreisen noch keinen endgültigen Beschluß gefaßt hat, ob dieser Sachverständigenausschuß von der Reparationskommission oder vom Völkerbund auf Englands Antrag ernannt werden soll.

Pariser Beklemmungen.

Trotz aller zur Schau getragenen Sicherheit hat man doch in Paris einige Beklemmungen. Man fürchtet zwar nicht, daß Baldwin mit der Faust auf den Tisch schlägt, aber umso mehr fürchtet man, daß England durch wirtschaftliche Druckmittel mürbe zu machen suchen werde. Nach dem „Matin" denke man an eine finanzielle Unterstützung Deutschlands durch England, ferner daran, von Frankreich die restlose Bezahlung der französischen Schuld gegenüber England zu fordern; endlich habe man

eine Offensive gegen den Franken

im Auge, die zum Teil schon unternommen sei. Die sogenannten fremden Banken, die in Deutschland Zweigstellen haben, würden mit internationalen Börsenmaklern in Amsterdam, Zürich und Newyork sich ins Benehmen setzen. Hinter diesen Banken würden die fünf großen englischen Banken, von Mac Kenna geleitet, sich auf die Bank von England stützen, die ihrerseits von dem Reichsschatzamt unterstützt werde. In Bestätigung dieser französischen Befürchtungen veröffentlicht Daily Mail eine anscheinend autorisierte französische Erklärung, wonach die französische Regierung auf einen Sturz des Franken als Folge der von englischer Seite in Aussicht genommenen Aktion vorbereitet sei. Die französische Regierung habe bereits gesetzgeberische Maßnahmen in Aussicht genommen, sobald die Baisse einen ernsten Umfang annehmen dürfte. Zuerst, so behauptet Daily Mail, sei ein Einfuhrverbot für fremde Währungen vorgesehen. Es würde, wie von französischer Seite zugleich hingewiesen wird, ein Sturz des Franken eine Einschränkung der französischen Einkäufe in England bedeuten.

Kein Bruch zwischen England und Frankreich.

London, 12. Juli. Die Reuter-Agentur veröffentlicht eine Erklärung, in der es heißt, daß von autorisierter Seite das Gerücht eines Bruches zwischen Frankreich und England zurückgewiesen werde. Weiter heißt es in der Reuternote: Obwohl sich über die Natur der für Donnerstag angekündigten Erklärung des englischen Kabinetts nichts sagen läßt, kann doch mitgeteilt werden, daß man es auf einen Bruch zwischen England und Frankreich nicht ankommen lassen wird. Es werde dem Zwecke dienen, der Welt öffentlich die Anschauungen der englischen Regierung betr. den Wiederaufbau in Europa darzulegen. Für die Zusammenarbeit zwischen England und Frankreich sollen nach wie vor die weitgehendsten Möglichkeiten bestehen und man hegt die aufrichtige Ueberzeugung, daß die französische Regierung Mittel und Wege finden werde, der englischen Politik beizutreten. Sollte sich indessen für England die Notwendigkeit eines Sondervorgehens ergeben, so betone man, daß Frankreich seinerseits bereits zweimal Deutschland gegenüber selbständig vorgegangen sei.

Der Dollar am 11. 7. = 186 532 M.
(amtlich)

Poincaree und Fuchs.

Aus der Urteilsbegründung im Hochverratsprozeß.

Die Urteilsbegründung im Fuchsprozeß umfaßt nicht weniger als 408 Schreibmaschinenseiten. Ihre Verlesung nahm auch noch den Dienstag in Anspruch. Zunächst wird der Einwand der Verteidigung über die vermeintliche Unzulässigkeit der bayerischen Volksgerichte zurückgewiesen und erklärt, daß sie schon nach dem Gesetz von 1870 rechtlich begründet sind. Das Urkundenmaterial gegen die Beschuldigten und Angeklagten ist so erdrückend, daß es die Zeugenaussagen völlig entbehrlich mache. Auch die freiwillig aus dem Leben geschiedenen Angeklagten Dr. Kühles und Machaus seien trotz ihrer hinterlassenen Unschuldsbeteuerungen restlos überführt. Der französische Generalstabsmajor Richert wird auf Grund der Zeugenaussagen als Verwandlungskünstler ersten Ranges bezeichnet. Die 100 Millionen erhielt er von der französischen Regierung, um die Einheit des Deutschen Reiches zu sprengen.

Richert war eine hochoffizielle Persönlichkeit, der besondere Vertraute des französischen Ministerpräsidenten Poincare, des französischen Generalstabes und des Generals Degoutte, des Leiters der Ruhraktion. Der Urheber dieses Reichszertrümmerungsprozesses sei somit die französische Staatsregierung und ihr Ministerpräsident Poincare.

Richert habe volle sechs Monate an dem Werk des bayerischen Umsturzes gearbeitet. Erwiesen ist: Die französische Regierung plante das Unternehmen in engstem zeitlichen Zusammenhang mit der französischen Ruhraktion durchzuführen. Die französische Rhein- und Ruhr-Armee hatte den Befehl, im Augenblick des bayerischen Putsches den Vormarsch von Frankfurt a. M. bis Hof mit der französischen Ruhraktion durchzuführen, und dadurch den Norden vom deutschen Süden zu trennen. Das bayerische Umsturzunternehmen sollte den Scheingrund liefern für die französische Besetzung der Mainlinie.

Die Brüsseler Entehrung.

Das „Echo de Paris" meldete aus Brüssel, wie wir bereits gestern mitteilten, daß dort der deutsche Geschäftsträger als er von der deutschen Gesandtschaft in seine Wohnung zurückkehrte, von zwei belgischen ehemaligen Kriegsteilnehmern, darunter von einem Offizier, überfallen und mit Faustschlägen traktiert wurde. Auf die Hilferufe des Ueberfallenen eilten Leute herbei, die die Polizei benachrichtigten, die dann die Angreifer festnehmen konnte, sie aber sofort wieder frei ließ. (!)

Die Beiden erklärten, daß sie dem deutschen Geschäftsträger nur einen Denkzettel dafür haben erteilen wollen, weil er sich erlaubte, die Sonntagskundgebung in Brüssel wegen des Zwischenfalles in Duisburg zu verhöhnen. (!)

Das „Echo de Paris" mißbilligt diesen Zwischenfall natürlich nicht, sondern sucht ihn sogar noch zu beschönigen und zu entschuldigen, indem es schreibt, er erkläre sich aus der Erregung und dem Unwillen der belgischen Bevölkerung über das letzte Attentat, das so vielen belgischen Soldaten das Leben kostete.

WTB. meldet dazu: Die belgische Regierung ist auf diplomatischem Wege um Entschuldigung und um Bestrafung des Täters ersucht worden.

*

Ueber den tätlichen Angriff auf den derzeitigen deutschen Geschäftsträger in Brüssel, Botschaftsrat Rüdiger, den Vertreter des zu Beginn des Ruhreinbruchs abberufenen Gesandten Dr. Landsberg, liegen zur Stunde amtliche deutsche Mitteilungen noch nicht vor. Erst nach deren Eintreffen wird man sich ein Urteil über das Verhalten der belgischen Polizei und über die Art, in der Belgien die Exterritorialität ausländischer Diplomaten schützt, bilden können.

Zu dem Ueberfall auf den deutschen Geschäftsträger in Brüssel.

Paris, 12. Juli. Wie Havas aus Brüssel meldet, wurden die beiden Personen, die den Angriff auf den deutschen Geschäftsträger Dr. Rödiger ausgeführt haben, nunmehr festgenommen. Es handelt sich um einen Belgier namens Medemacht und einen Amerikaner (?) namens John Perren. Jaspar erklärte dem deutschen Geschäftsträger, daß die Urheber des Angriffs verfolgt und nach dem Gesetz verurteilt würden. Eine polizeiliche Verstärkung zum Schutze des Gesandtschaftsgebäudes und der Privatwohnung sei aufgeboten. Der deutsche Geschäftsträger erklärte übrigens ausdrücklich, daß der Vorwand, die Manifestanten seien verhöhnt worden, hinfällig sei, da das Gesandtschaftsgebäude während des Umzuges am Sonntag leer stand und die Rolläden geschlossen gewesen seien.

Zur Lage.

Münster, 12. Juli. Am 10. Juli mittags wurde der Bahnhof Buer-Nord von der Besatzung geräumt und den deutschen Behörden übergeben. Auf den geräumten Bahnhöfen Suderwich, Datteln, Waltrop und Lünen-Süd wird der Verkehr vorläufig nicht wieder aufgenommen, da die deutschen Beamten die Anerkennung der französisch-belgischen Regie ablehnen. Die Franzosen haben am 9. Juli den Verkehr auf der militarisierten Strecke Recklinghausen-Ost-Datteln eingestellt.

*

Die gestern bereits angekündigte Ausweisung von 172 Eisenbahnern mit Familien aus Duisburg, insgesamt 350 Personen, ist inzwischen erfolgt. Weiter wurden gestern die Beamten des Hauptzollamts in Duisburg mit ihren Familien, insgesamt 250 Personen, ausgewiesen. In Herne erhielten am 9. Juli 14 Eisenbahner mit ihren Familien den Ausweisungsbefehl.

*

In Essen wurde die „Rheinisch-Westfälische Zeitung" auf vier Tage verboten.

Auf der Spur der Duisburger Attentäter?

Duisburg, 12. Juli. Ueber die gestern gemeldete Verhaftung von zwei nicht deutschen Personen wegen Verdachts der Täterschaft an dem Attentat auf der Hochfelder Eisenbahnbrücke liegen noch keine weiteren Meldungen vor. Die Art des Steckbriefes, der in französischen Nachrichtenblättern veröffentlicht wurde, läßt erkennen, daß die bisherigen Ermittelungen die Bestätigung ergeben haben, daß kein Deutscher an dem Attentat beteiligt ist. Auffällig ist, daß deutsche Kriminalbeamte, soweit sie sich noch im Ruhrgebiet befinden, jetzt aufgefordert wurden, im Zusammenwirken mit Organen der Besatzung Feststellungen über den Tatbestand zu machen.

Ist das möglich?

Oberhausen, 12. Juli. Am Sonnabend wurde der Kellner Kruse von einem belgischen Soldaten angehalten und nach seinen Papieren gefragt; er wies diese vor. Darauf führte ihn der Belgier um das Wohnhaus herum, und tötete ihn durch drei Schüsse. Die Frau des Ermordeten war vom Fenster ihrer Wohnung aus Zeugin dieses Vorganges.

Liebesgaben der Quäker beschlagnahmt.

Münster, 12. Juli. Wie erst jetzt bekannt wird, ist in der letzten Junihälfte auf der Kontrollstelle Lünen eine große Liebesgabensendung für die Quäkerspeisungen, bestehend aus vielen Fässern Kakao, die für Gladbeck, Bochum, Dortmund, Hörde und Bottrop bestimmt war, von der Besatzung beschlagnahmt worden. Außerdem wurde in Brakel eine Liebesgabensendung aus Schweden — 600 Lebensmittelpakete — und in Dortmund ein Waggon Kartoffeln von den Einbruchstruppen beschlagnahmt.

Die Befreiung Boldts und Dittmanns.

Leipzig, 12. Juli. Hier hatten sich vor dem hiesigen Schöffengericht der frühere Kapitänleutnant Tillessen, der Student der Medizin Wegelin aus München, der Buchhändler Seffner aus Leipzig, der kaufmännische Beamte Krebs aus Leipzig und ein gewisser Sundermeyer, der aber nicht erschienen war, so daß der Prozeß gegen ihn abgetrennt werden mußte, zu verantworten. Die Angeklagten hatten am 10. August 1921 versucht, die im Landgericht untergebrachten Untersuchungsgefangenen Boldt und Dittmar, die seinerzeit als U-Bootheiden wegen „Kriegsverbrechens" angeklagt und später verurteilt wurden, zu befreien. Der Versuch mißlang jedoch. Die Angeklagten wurden zu je einem Monat Gefängnis verurteilt.

Hakenkreuz und Sowjetstern.

München, 12. Juli. Wie die Bayerische Staatszeitung mitteilt, wird aus Anlaß des 13. Deutschen Turnfestes zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung das Tragen von Abzeichen und Fahnen, die aufreizend wirken können (Hakenkreuz und Sowjetstern) verboten. Eine Verstärkung der Schutzmannschaften wie z. B. bei dem vorjährigen Katholikentag wird vorgenommen werden.

Die „Drachenburg" unter dem Hammer.

Königswinter, 12. Juli. Das Schloß „Drachenburg" auf halber Höhe des Drachenfelsens, ihre Nebengebäude, die zwölf Blockhäuser im Schloßpark und der zur Burg gehörige Wald-, Wiesen- und Ackerbesitz, insgesamt über 11 Hektar, kamen hier zur Zwangsversteigerung. Das amtlich errechnete Geringstangebot betrug rund 624,5 Millionen M. Fünf Minuten vor Ablauf der gesetzlich bestimmten einstündigen Frist bot der Hypothekengläubiger Kaufmann Hermann Flohr-Köln 650 Millionen. Ein Fabrikant aus Krefeld überbot ihn mit 700 Millionen, doch wurde dieses Angebot vom Gericht nicht angenommen, weil die verlangte Sicherheit von 10 Prozent nicht in gesetzlichen Zahlungsmitteln geleistet werden konnte und ein Scheck und der Kraftwagen des Bieters nicht als hinreichende Sicherheit gelten konnten. Somit blieb Hermann Flohr Höchstbietender. Der Zuschlag wird gegebenenfalls am 12. Juli erteilt. — 650 Millionen Papiermark entspricht nach dem diesswöchigen amtlichen Goldankaufspreis einem Betrage von 23 636 Goldmark. (Wenn wir uns recht erinern, ist die Drachenburg vor etwa 3½ Jahrzehnten von einem Baron Sarter mit einem Kostenaufwand von 5 Millionen Goldmark erbaut worden. D. Red.)

Adolf Kirdorff †.

München, 12. Juli. Im Alter von 73 Jahren ist Dr.-Ing. Geh. Kommerzienrat Adolf Kirdorff in München an den Folgen einer Lungenentzündung gestorben. Seine Lebensarbeit stellte sich hauptsächlich im Aachener Hüttenverein „Rote Erde" dar. 1907 erfolgte die Verschmelzung der „Roten Erde" mit der Gelsenkirchener Bergwerks-Gesellschaft. Kirdorff, der bislang Generaldirektor der „Roten Erde" gewesen war, trat in den Verwaltungsrat der Gelsenkirchen ein. Seine Verdienste in diesem Bereich fanden ihren Ausdruck in dem großen, 1912 erbauten Hüttenwerk, der Adolf-Emil-Kirdorff-Hütte.

Rücktritt Don Sturzos.

Rom, 12. Juli. Der Generalsekretär der italienischen katholischen Volkspartei, Don Sturzo, hat sein Amt niedergelegt. Don Sturzo bekämpfte die Regierung Mussolini heftig und hat sich auch besonders gegen die Wahlreform ausgesprochen.

Rom, 12. Juli. In der Kundgebung, in der Don Sturzo seinen Rücktritt erklärt, sagt er, er wolle den Gegnern keinen Vorwand geben, über die Beziehungen der Partei zur Kirche zweideutige Erörterungen anzustellen. Der Nationalrat der Popolari hat darauf beschlossen, das Amt des politischen Sekretärs einem Kollegium von drei Männern zu übertragen, an dessen Spitze der frühere Minister Rondino steht.

Das Existenzminimum.

Die Lohnhöhe der Nachkriegszeit ist im großen und ganzen von drei Faktoren bestimmt worden: Leistung, Wirtschaftslage und Existenzminimum. Am einfachsten ist der erste dieser Begriffe zu erfassen und festzulegen; daher ist es auch nicht schwer, die Begriffe Leistung und Lohn in ein gegenseitiges Verhältnis zu bringen. Auch die „Wirtschaftslage" ist ein im großen und ganzen feststehender Begriff, mit dem sich ebenfalls operieren läßt.

Etwas anderes ist es jedoch mit dem dritten Faktor, dem Existenzminimum. Dieses ist nach vielen Richtungen hin unfaßbar und unwägbar; es trägt deshalb eine unbekannte Größe in das Rechenexempel (Lohnfrage und Löhne sind doch letzten Endes Rechenexempel), das dadurch unberechenbar wird. Wenn der Begriff Existenzminimum irgend einen praktischen Wert haben sollte, müßte er zunächst genau umschrieben werden können. Das ist aber nicht möglich. Setzt man z. B. den Begriff Existenzminimum gleich Vorkriegslebensführung, so ergibt sich sofort das Bedenken, daß die deutsche Bevölkerung nach den Verlusten der letzten Jahre ein solches Existenzminimum sich überhaupt nicht leisten kann. Noch viel unmöglicher ist aus diesem Grunde das sogenannte gehobene Existenzminimum. Legt man dem Begriff Existenzminimum eine Lebenshaltung zugrunde, wie sie den Nachkriegsverhältnissen entspricht, so taucht sofort die Schwierigkeit auf, welcher Abschlag gegenüber der Friedenszeit in Ansatz gebracht werden soll. Dabei ist noch nicht berücksichtigt, daß neben der schon kaum lösbaren Schwierigkeit der Festlegung eines Existenzminimums für den Durchschnitt der deutschen Bevölkerung die noch viel größere besteht, verschiedene Existenzminima für die verschiedenen Schichten zu bestimmen. Niemand wird glauben wollen, daß gelernte und ungelernte Arbeiter, Schwerarbeiter und Schrankenwärter, Direktoren und Steinklopfer sich einem einheitlichen Existenzminimum unterwerfen würden. Daraus entstehen mit Notwendigkeit zwischen den verschiedenen Bevölkerungsschichten immer wieder sich erneuernde Kämpfe.

Ausschlaggebend ist jedoch, daß dem Begriff Existenzminimum jegliche sichere Grundlage fehlt; denn niemals kann seine eigentliche Bedeutung verwirklicht werden, die darin besteht, daß das, was vom „Existenzminimum" an lebensnotwendigem Bedarf aufgezählt wird, vom Staat garantiert und auch wirklich geleistet wird. Daran ist aber nicht zu denken. Wäre es z. B. möglich, daß bei Lohnverhandlungen für eine bestimmte Bevölkerungsschicht eine Einigung über den Inhalt des Begriffs Existenzminimum (z. B. ein Pfund Brot täglich) erfolgte, dann hätte die Einigung nur praktischen Wert, wenn dieses Pfund Brot auch tatsächlich für immer garantiert und täglich ausgeliefert werden könnte. Da wir uns aber im Zustand rückgängiger Erzeugung — namentlich in der Landwirtschaft — befinden, muß eines Tages der Zeitpunkt eintreten, in dem das Pfund Brot nicht mehr geliefert werden kann. In diesem Falle würde sich sehr bald herausstellen, daß der wahre Sinn des Wortes Existenzminimum der ist, daß Art und Höhe der Lebenshaltung stets abhängig sind von dem Grad der Erzeugung. Geht die Erzeugung zurück, so muß sich trotz aller vorher geleisteten Garantien diesem Rückgang auch das Existenzminimum anpassen, und dabei selbst die Grenze überschreiten, die vor kurzem noch als äußerste Grenze der Bescheidenheit angesehen wurde. In der Praxis geht also die Entwicklung, um einmal deutlich zu sprechen, über den Genuß von Ratten und Mäusen (Paris 1871), Sägespäne und Stiefelsohlen (Petersburg und Moskau im Winter 1921—22) bis zum vollständigen Hungertode (Wolga-Deutsche).

* * *

Der erste wertbeständige Lohn.

Die Streiklage in Berlin.

Der Berliner Einzelhandel hat in einem gestern abgeschlossenen neuen Tarifvertrage als erster einen wertbeständigen Lohn beschlossen. Das Arbeitseinkommen wird in ein festes Grundgehalt und in einen beweglichen Entwertungsfaktor eingeteilt, der für die erste Julwoche auf 50 v. H. festgesetzt wurde. Für die weiteren Gehaltszahlungen im Juli soll der Dollar und das Goldzollaufgeld als Meßziffer dienen. Für August dagegen soll der verbesserte amtl. Lebenshaltungsindex dem Entwertungsfaktor zugrundegelegt werden. — Auch bei den Einigungsverhandlungen in der Berliner Metallindustrie, die gestern unter dem Vorsitze des Reichsarbeitsministers stattfanden, ist ein beweglicher Lohnzuschlag vorgesehen. Während der Verband Berliner Metallindustrieller in seiner gestrigen Hauptversammlung dieser Vereinbarung zugestimmt hat, hat die Funktionärversammlung der Metallarbeiter sie abgelehnt, da ihnen die vorgeschlagenen Stundenlöhne zu niedrig erschienen. Es soll nun heute eine Urabstimmung unter den Metallarbeitern darüber entscheiden, ob die Vereinbarung angenommen oder der Streik fortgesetzt werden soll. Gestern haben die Belegschaften von etwa 20 größeren und kleineren Betrieben, entgegen dem Willen der Streikleitung, die Arbeit niedergelegt.

* * *

Beträchtliche Verteuerung des Markenbrotes ab 23. Juli.

Berlin, 12. Juli. Ab 23. Juli ist eine beträchtliche Brotpreissteigerung zu erwarten, da von diesem Tage ab ein großer Teil der Reichszuschüsse wegfallen wird. Man wird mit mindestens einer Verdoppelung des Brotpreises zu rechnen haben, sodaß sich beispielsweise in Berlin der Preis des Markenbrotes auf mindestens 10 000 M und eines markenfreies Brotes auf mindestens 24 000 M stellen wird.

Die „Königin der Nacht".

Seeroman von H. Hill.

(Nachdruck verboten.)

43

„Es ist eben eine regelrechte Organisation," lautete die Antwort. „Sie selbst haben sich gewissermaßen zum Mitschuldigen des „Geschäftes" gemacht, indem Sie das Kommando des Schiffes übernahmen, doch Sie hatten von der wirklichen Mission der „Königin der Nacht" keine Ahnung. Wahrscheinlich sind Nathan, Vizard und Zavertal die einzigen Unternehmer, und wohl auch die Besitzer des Schiffes. Vizards Tätigkeit besteht jedenfalls darin, in feinen Kreisen sich an Persönlichkeiten heranzumachen, die sich von überflüssigen Verwandten befreien wollen. Wie wir wissen, hält Vizard seine Verbindung mit dem Schiffe streng geheim, und möglicherweise werden die „Amateurverbrecher", die er ausfindig macht, an Nathan gewiesen, der dann in die Schlußverhandlungen eintritt und den ganzen Rest der Angelegenheit erledigt."

Ich schauderte, während ich an Nathans unerklärlichen Besuch in Sir Simons Crawshays Hause an dem Tage dachte, an welchem auch ich dort vorsprach, und wieder sah ich das Scheckbuch, das der Baronet wegsteckte, als ich in sein Arbeitszimmer trat. Kennard sah sehr ernst aus, als ich ihm mitteilte, was ich damals gesehen hatte.

Das alles bestätigt meine Annahme," sagte er und versank wieder in Stillschweigen, dem ich ihn erst entreißen konnte, als der Zug kurz vor Pisa, wo wir eine Viertelstunde Aufenthalt haben sollten, seine Geschwindigkeit verlangsamte. Hier sprach er wieder die Absicht aus, Vizard aufzusuchen, und erhob sich, um den Wagen während unseres Aufenthalts auf der Station zu verlassen.

„Bewahren Sie mir meinen Platz, für den Fall, daß jemand einsteigen sollte, obwohl das wohl kaum anzunehmen ist," fügte er hinzu und sprang von dem Tritt, als wir in den Perron einfuhren.

Da Pisa die nächste Verbindung nach dem Hafen- und beliebten Badeort Leghorn bildet, so machte sich ein lebhaftes Treiben auf dem Bahnhof geltend, doch da die meisten Passagiere, englische und amerikanische Touristen, erster Klasse reisten, so schienen wir Aussicht zu haben, allein zu bleiben. Es herrschte das übliche Gedränge im Wartesaal, dessen Tür von meinem Platze aus sichtbar war, doch von Vizard konnte ich nicht das Geringste entdecken, er befand sich weder unter dem Publikum, das sich vor dem Wartesaal drängte, noch kam er an meinem Coupé vorüber. Die Zeit verging langsam, und ich war froh, als die Glocke endlich läutete und die Reisenden zurück auf ihre Sitze eilten.

Ich saß in der Ecke, wartete ungeduldig auf Kennard und fragte mich, welche Nachrichten er wohl bringen würde. Plötzlich, als ich ihn gerade in der Nähe des Waggons auftauchen sah, schlug mir wenige Zoll vor meinem Gesicht ein heißer Atem entgegen, und ich blickte auf das offene Fenster, an dem ich saß. Ganz in meiner Nähe, im Bereiche meiner Hand, stand Vizard auf dem Trittbrette, und der Ausdruck triumphierender Bosheit verzerrte seine sonst hübschen Züge. Ich hatte kaum Zeit, das Aufblitzen eines Stahls in seiner geballten Faust zu sehen, als Kennard die andere Tür öffnete und in das Coupé sprang, während der Zug sich in demselben Augenblick in Bewegung setzte. Er erkannte die Situation mit einem Blick, und seine Augen sprühten förmlich Feuer.

„Der schwarze Pfeil durchbohrt das rote Herz nicht mehr," rief er, rannte an mir vorbei, und sprang, zwei Sekunden, nachdem Vizard mit einem wütenden Fluch im Dunkeln verschwunden war, aus dem Coupé heraus.

Eine Minute später fuhr der Zug mit gewohnter Schnelligkeit, — Freund und Feind waren verschwunden.

16. Kapitel.

Der Bote aus Leghorn.

Ich hielt mich bereits zwei Tage in Neapel auf, es war am Morgen, und ich hatte weder Nachricht von Kennard, noch von dem Manne, vor dessen Dolch mich sein blitzartiges Auftauchen im Eisenbahnwaggon zu Pisa gerettet hatte. Ich war im Hotel Viktoria auf dem Parthenope-Quai abgestiegen, von wo aus ich die blauen Wasser des schönen Golfs beobachten konnte, und wartete hier auf das Erscheinen der „Königin der Nacht." Den ganzen Tag nach meiner Ankunft packte mich jedesmal ein Fieber, wenn ich den Rauch eines einlaufenden Dampfers am Horizont erscheinen sah. Doch eine beständige Enttäuschung war mein Los, keins von den Schiffen, die den Hafen suchten, erwies sich als die anmutige Jacht, die der Detektiv eine „Mörderfalle" genannt hatte.

Meine Ungeduld war fast unerträglich geworden. Ich tobte nicht nur über die verzögerte Ankunft des Schiffes, sondern ich schloß auch aus Kennards Abwesenheit, es wäre ihm etwas Unangenehmes passiert, und so fürchtete ich, die Schwierigkeiten, mit denen ich kämpfte, nicht besiegen zu können.

Dem Rate zufolge, den er mir gegeben, hatte ich die Verkleidung abgelegt, und bevor ich mir ein Zimmer im Hotel mietete, meinen alten Anzug wieder vorgenommen. Schon überlegte ich mir, ob es nicht das beste wäre, meine Angst und meine Sorgen dem englischen Konsul anzuvertrauen, denn ich hoffte, dieser würde mir hilfreicher zur Seite stehen, als es sein Kollege in Genua getan. Schon setzte ich meine Mütze auf, um nach dem Konsulat zu eilen, dann aber kam mir der Gedanke an die steinerne Zelle des Klosters Santa Lucia in den Sinn, und ich drehte um, um wieder einmal die Rauchwolken zu betrachten, die sich über den Golf erhoben.

Nach der gewöhnlichen Lage der Dinge hätte die „Königin der Nacht" am Morgen des vorigen Tages eintreffen müssen, und da das Wetter gut und ruhig war, so war die Verzögerung einfach unerklärlich. Es war jetzt elf Uhr Vormittag, so daß sie fast dreißig Stunden überfällig war, was bei einer so kurzen Reise eine ganz ungewöhnliche Ursache haben mußte, und ich konnte mich des Gedankens nicht erwehren, es müßte irgend etwas passiert sein. Zu meinen übrigen Befürchtungen gesellten sich nun noch wilde Gedanken von Zusammenstößen, Feuerbränden, Schiffbrüchen und hundert anderen Gefahren, die in der Tiefe lauerten.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land.

Schwerte, 12. Juli.

Erinnerungen.

1536 Erasmus von Rotterdam gestorben.
1789 Beginn der franz. Revolution.
1806 Stiftung des Rheinbundes.
1874 Der Dichter Fritz Reuter gestorben.
1991 Erster Aufstieg Santos Dumonts mit seinem lenkbaren Luftschiff.

•

** **Rhein- und Ruhrtag am 11. August.** Die Feier am Verfassungstag soll in diesem Jahre mit einem „Rhein- und Ruhrtag" verbunden werden. Sie soll den Gefühlen der Geschlossenheit Deutschlands, des Dankes an die leidenden Brüder im Westen und des festen Entschlusses, Rhein und Ruhr für unser Vaterland zu erhalten, im Zusammenhang mit dem allgemeinen Bekenntnis zum Staat und seiner Verfassung starken Ausdruck geben.

** **Der Rhein in Vergangenheit und Gegenwart** wird im Film, wie eine heutige Voranzeige besagt, um seiner Schönheit und Großartigkeit willen nicht nur der Jugend in der Bilderschau Schwerte, sondern nach Beschluß der „Reichskronenleitung" auch von Freitag abend ab in den Erwachsenenvorstellungen gezeigt. Von der Rheinquelle bis zum Meer erklingt das hohe Lied des stolzen Stromes in Naturschönheit und in geographischer Klarheit, in hohen landschaftlichen Reizen, in werktätigem Treiben, bei Weinbau und Freude, aber auch die Römer, Karl der Große, Barbarossa, Blücher am Rhein; Luther in Worms, Goethe und Claudius, Geibel und Arndt zeigen sich, Siegfrieds Rheinfahrt und die sagenumwobene Lorelei, schließlich Holland und der Einfluß in's Meer. Ein deutscher Film von wunderbarer Pracht.

** **Die französische Behörde** hat sich damit einverstanden erklärt, daß die mit dem Stempel 205 versehenen Dortmunder Personalausweise durch Vermittelung des Besatzungsamtes berichtigt werden. Die Abstempelung der Personalausweise, die noch keinen Stempel tragen, beginnt wieder am 16. 7. in der bisherigen Weise. Danach ist eine Verlängerung der Verkehrssperre nicht geplant.

** **Ein äußerst buntes Bild** kann man an der Ruhr beobachten. Das Ufer der Ruhr gleicht einem großen Badestrand. Die Arbeiterschaft will sich von dem Fabrikstaub und dem Schweiß der heißen Tage befreien, auch unsere Jugend badet. Wir möchten im Anschluß hieran nicht verfehlen, auf die Gefahren aufmerksam zu machen, welche durch freies Baden in der Ruhr und durch Aufschlagen auf scharfe Gegenstände gefordert werden. An die Eltern richten wir die eindringliche Warnung, ihre Kinder doch ständig vor dem Baden an solchen Stellen zu warnen, um großes Leid von ihren Familien nach Möglichkeit fernzuhalten.

** **Ueber Diebstähle von Feld- und Gartenfrüchten** wird wieder lebhaft Klage geführt, wie jedes Jahr um diese Zeit. Selbst ganz in der Nähe menschlicher Wohnungen sind Erzeugnisse des Gartens nicht sicher vor gewissenlosen Elementen, welche gerne da ernten, wo sie nicht gesät haben. Da hat die Polizei wieder Arbeit.

** **Vergangene Nacht** wurden einige Personen wegen Umhertreibens festgenommen.

** **Schlüssel für Kurorte: 15000.** Der Verband der Hotelbesitzer-Vereine Deutschlands hat im Einvernehmen mit den anderen in Frage kommenden Organisationen den Preismultiplikator für Zimmer und Pensionen in deutschen Bädern und Kurorten auf 15 000 festgesetzt. Die Friedenspreise sind mit dieser Schlüsselzahl zu multiplizieren.

** **Die Verrechnung der Mieten.** An Stelle der Friedensmiete ist mit dem Inkrafttreten des Reichsmietengesetzes auch von den Reichsbehörden die gesetzliche Miete gefordert worden, wie sie sich aus der Grundmiete und den veränderlichen Zuschlägen für verschiedene Unkosten zusammensetzt, die früher in der Friedensmiete mit enthalten waren. Es sind nun bei einzelnen Behörden Zweifel entstanden, ob die Unkostenzuschüsse bei den Mietern für Mietausgabe zu verrechnen sind oder den besonderen Mietern für Hauswirtschaftung, Gebäudeunterhaltung usw. zur Last fallen. Um ein einheitliches Verfahren herbeizuführen, hat der Reichsminister der Finanzen gebeten, sämtliche Ausgaben bei den Mietern für Mietausgabe zu verrechnen, wenn sie früher mit der Friedensmiete abgegolten wurden. Nur die Aufwendungen für Feuerung sollen bei den Mietern für Bewirtschaftung verausgabt werden.

** **Der Abstieg.** Die längsten Tage haben wir hinter uns. „3.39 Sonnenaufgang, Sonnenuntergang 8.24", hieß es vom 20. bis 21. Juni. Tageslänge 16 Stunden 45 Minuten. Am 28. ging die Sonne um 3.41, am 29. um 3.42, am 1. Juli stieg sie um 3.43, am 3. Juli um 3.44 auf. Das ist eine Verkürzung der Tageslänge um 5 Minuten in einer Woche. Mit dem 3. Juli ging aber auch die Sonne wieder 1 Minute früher, um 8.23 Uhr, unter, am 5. ging sie 8.22 und am 7. schon 8.21 schlafen. So geht es unaufhaltsam weiter; die Tageslänge nimmt zugleich morgens und abends ab. Am 25. September heißt es 5.51 Sonnenaufgang, 5.52 Sonnenuntergang: Tag und Nacht sind wieder gleich lang.

** **Butter und Margarinepakete im heißen Sommer.** Pakete mit Butter, Margarine oder anderen leicht schmelzbaren Fetten werden aus volkswirtschaftlichen Rücksichten auch im kommenden Sommer zur Postbeförderung zugelassen. Im vorigen Sommer sind durch Schmelzen und Auslaufen andere Pakete beschädigt worden, weil die Vorschriften über die Verpackung solcher Pakete nicht gehörig beachtet, insbesondere kein fettdichtes Pergamentpapier verwendet worden ist. Wenn die Versendung von Fetten weiter zugelassen werden soll, müssen die Vorschriften über die Verpackung unbedingt beachtet werden. Die Postämter sind deshalb angewiesen worden, Firmen, die häufig Butter- oder Margarinepakete versenden, schriftlich auf die Erfordernisse der Verpackung hinzuweisen. Auf den Paketannehmestellen sind nötigenfalls Auszüge aus den Verfügungen auszuhängen. Aber auch die Postbeamten sollen derartige Pakete entsprechend behandeln, z. B. nicht längere Zeit der Sonne aussetzen.

** **Verbindlicher Schwimmunterricht?** Die Einführung eines verbindlichen Schwimmunterrichts ist für die Orte vorgeschlagen, in denen die Vorbedingungen geschaffen sind. Jedes gesunde Kind soll Schwimmen lernen. Man hat auch Lehrgänge für das Rettungsschwimmen für das letzte Schuljahr der Volksschule empfohlen. Der Minister für Volksbildung erklärt dazu, daß Einrichtungen vorhanden sein müßten, die einen regelrechten Schwimmunterricht möglich machen. Für die Erteilung des Schwimmunterrichts an die Schüler und Schülerinnen kommen nur staatlich geprüfte Schwimmlehrer und Lehrerinnen in Betracht. Erfahrene und zuverlässige Mitglieder von Schwimmvereinen könnten nur zugezogen werden, wenn die Teilnahme am Unterricht wahlfrei ist. Eine Entscheidung über die Einführung des Unterrichts unter den heutigen Verhältnissen will der Minister erst treffen, wenn die Provinzialschulkollegien darüber berichtet haben. Er will sich vergewissern, ob die Durchführung gesichert wäre. Ohne ein verständnisvolles Mitwirken der Lehrerschaft, der Gemeinden und der Eltern wäre dies nicht möglich. Er lege deshalb großen Wert auf deren Meinung.

** **Gebt den Haushunden Wasser!** Gedenkt der Hofhunde, der treuen Hüter eures Hauses! Reicht ihnen öfters am Tage frisches Wasser. Kein Hund kann bei dieser sengenden Hitze dieses Labsales entbehren. Es wird hierdurch nicht nur der Tollwut vorgebeugt, der treueste Gefährte des Menschen wird diese Wohltat auch durch erhöhte Wachsamkeit lohnen.

Aus den Provinzen.

Hagen. Aus dem Fenster gestürzt. Die von ihrem Manne getrennt lebende Ehefrau S. in der Nordstraße, hatte sich mit einem jungen Manne verlobt. Als gestern mittag die Eltern des Bräutigams zu ihr in die Wohnung kamen und ihr Vorhaltungen machten, ging sie ans Fenster u. stürzte sich aus dem Fenster ihrer im dritten Stockwerk liegenden Wohnung hinab in die Tiefe. Der Sturz hatte den sofortigen Tod zur Folge.

Hagen. Ein Stück aus der Lippe gebissen. In einer Waldung in der Nähe von Geisecke versuchte ein Arbeiter ein Sittlichkeitsverbrechen an einem Mädchen zu verüben, welches ihm aber ein Stück aus der Lippe biß und ihn dadurch kennzeichnete und der Polizei die Festnahme erleichterte.

Iserlohn. 5 Millionen Mark Belohnung. Aus einem Fabrikgebäude in Obergönne sind Treibriemen, Messing- und Kupferdraht und 100 Diamant-Ziehsteine gestohlen worden. Auf die Wiederherbeischaffung des wertvollen Materials ist eine Belohnung von fünf Millionen ℳ ausgesetzt worden.

Altena. Sup'n selber! In eine Wirtschaft im Versetal tritt ein Bauer, ein älterer Mann oben aus dem Ebbegebirge. Er hat seinen einsamen Hof vermutlich viele Monate nicht verlassen, wie der folgende Auftritt beweist. Er legt Stock und Handbündel auf einen Stuhl und zieht umständlich seine „Pip" aus der Tasche, stopft sie ebenso umständlich, und schlägt Feuer, richtig und wahrhaftig mit Stahl und Stein und Schwamm. Der Wirt beschaut sich erst ärgerlich, dann befriedigt den Alten und wartet geduldig, bis dieser die Pfeife in Brand gesetzt hat. Dann kommt es scharf akzentuiert und langgezogen neben dem Pfeifenmundstück aus dem Gehege seiner Zähne: „Eenen Schnaps." Der Wirt bringt ihm einen Korn, der Bauer nestelt seinen Geldbeutel auf: „Wat kost 't?" „Fievhunnert Mark!" — Der Bauer nimmt seine Pfeife aus dem Mund, sieht den Wirt an, als ob er einen Irrsinnigen vor sich hat. „Wat der Schnaps kost, du Dunnerliet!?" „Fievhunnert Mark!" — Der Bauer schnürt den Geldbeutel zu, steckt ihn umständlich in die Tasche, ergreift Stock und Handbündel und nähert sich der Tür, während der Wirt ihm bestürzt nachsieht. Die Klinke in der Hand dreht sich der Bauer vom Ehe noch einmal um: „Sup'n selber!" Dann verläßt er ruhigen Schrittes das Wirtshaus.

Bochum. Auf den Spuren eines Mordverbrechens? Einen grausigen Fund machten Kinder am Freitag nachmittag in einem Kornfelde in Gramme. In der Nähe des von der Margaretenstraße zur Vierhausstraße führenden Hohlweges entdeckten sie im Felde eine schon stark in Verwesung übergegangene männliche Leiche. Die sofort benachrichtigte Bochumer Kriminalpolizei nahm am Samstag morgen eine Untersuchung am Fundort. Der Leichnam verbreitete jedoch einen solch starken Verwesungsgeruch und war von Würmern schon derart angefressen, daß es bis jetzt noch nicht möglich war, die Personalien festzustellen. Der Tote muß schon einige Wochen dort gelegen haben. Die Anzeichen deuten darauf hin, daß wahrscheinlich ein Mordverbrechen verübt worden ist. Die Schädeldecke war eingeschlagen, so daß Gehirnmasse daraus hervorquoll. Teile des Gehirns fand man auch in einiger Entfernung von der Leiche. Der Kleidung nach zu urteilen, hat man es mit einem einfachen Manne zu tun. Der Tote lag etwa 20 Meter von dem Hohlweg im Kornfeld versteckt. Er ist vermutlich im Wege überfallen, getötet und dann in das Feld geschleppt worden. Die Staatsanwaltschaft hat die Sache in die Hand genommen, ihre Feststellungen müssen abgewartet werden. Vorerst ist die Leiche in die Totenhalle in Gramme gebracht worden.

Herne. Beim Spielen mit Streichhölzern zu Tode gekommen. Am Mittwoch nachmittag spielten in Bergen drei Kinder im Alter von drei bis vier Jahren mit Streichhölzern. Das Kleid der vierjährigen Tochter des Bergm. Batista fing Feuer. Das Kind erlitt schwere Brandwunden, daß es ins evangelische Krankenhaus gebracht werden mußte, wo es nach zwei Stunden starb.

Essen. Ein häßlicher Vorgang aus der Zeit der Märzunruhen wurde in einer Verhandlung vor der Essener Strafkammer gestreift, in der sich der 22 Jahre alte Bergmann Johann Horst aus Buer unter der Anklage der Hehlerei zu verantworten hatte. Der Angeklagte war seinerzeit Mitglied der roten Armee und hatte an verschiedenen revolutionären Kämpfen teilgenommen. Eines Tages kam es bei Horst-Emscher zu einem Zusammenstoß zwischen den Regierungstruppen und den Revolutionären. In diesem Gefecht fiel ein Feldwebel der Regierungstruppen. Diese mußten sich in Deckung zurückziehen. Hierauf fielen die Rotgardisten über den toten Feldwebel her und plünderten die Leiche vollständig aus. Selbst das Gebiß rissen sie dem Toten aus dem Munde und nahmen es an sich. In der Folgezeit wurde das Gebiß im Besitz des Angeklagten gefunden, gegen den das Verfahren wegen Hehlerei eingeleitet wurde, nachdem ihm nicht nachgewiesen werden konnte, daß er selbst das Gebiß aus dem Munde des Toten herausgenommen hatte. Der Angeklagte war lange Zeit hindurch nicht aufzufinden, so daß er sich jetzt nachträglich vor Gericht zu verantworten hatte. In der Verhandlung gab er an, das Gebiß von einem anderen Rotgardisten, den er dem Namen nach nicht kennen will, erhalten zu haben. Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten wegen Hehlerei anstatt einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von 6 Wochen zu einer Geldstrafe von 400 000 Mark.

Münster. Der Anschlag auf den „Wolfswallen" hat in ganz Deutschland das größte Aufsehen erregt und wird als politische Tat in ersten Erörterungen gewertet. Die preußische Regierung hat alsbald die politische Polizei in Verein mit den weiteren Ermittelungen beauftragt. Die betreffenden Beamten trafen bereits in Münster ein. Nach ihren bisherigen Untersuchungen wird nunmehr amtlich festgestellt, daß ein Dynamitattentat vorliegt. Zur Sicherung der weitern Untersuchungen ist das zerstörte Gebäude alsbald abgesperrt und der Zutritt niemanden gestattet worden. Die Suche nach den Tätern wird mit Energie fortgesetzt.

Münster. Vom Schlag getroffen wurde am Samstag morgen ein älterer Mann, der über die Bahnhofstraße ging. Er war sofort tot. Die Personalien des Toten, der wahrscheinlich einem Herzschlag erlegen ist, konnten noch nicht festgestellt werden.

Aus dem Reich.

Mord und Selbstmord nach einer Hochzeitsfeier.

In Eichwalde bei Berlin fand eine Hochzeitsfeier einen tragischen Abschluß. Mehrere Teilnehmer an der Feier befanden sich auf dem Heimweg, darunter auch der Kaufmann Müller aus Eichwalde, seine Gattin und der jüngere Kaufmann Otto. Dieser zog plötzlich einen Revolver und gab auf das Ehepaar mehrere Schüsse ab. Frau Müller war sofort tot, ihr Ehemann wurde schwer verletzt. Otto erschoß sich unmittelbar darauf selbst.

Soll es so weitergehen?

In Bielefeld ist zum April 1922 zum Rektor an einer evangelischen Schule ein Mann bestellt, der sich noch vor kurzem öffentlich als Bekämpfer der evangelischen Erziehung und des evangelischen Religionsunterrichts betätigt hat. Ein Einspruch der evangelischen Elternschaft bleibt erfolglos. Statt dessen wird (Mai 1922) an derselben Schule dem Rektor ein Lehrer zur Seite gegeben, der sich bereits auf zwei Stellen wegen seiner Religionsspöttereien unmöglich gemacht hat. Aeußerungen des Lehrers Timme vor Schulkindern:

Ueber die Bibel: „Was in der Bibel steht, ist nicht wahr, das sind Märchen." — „Der Pastor lehrt euch anders, weil er muß; wie ich euch lehre, so ist es richtig." Ueber das Gebet: „Wer betet heute noch? Das tun die alten Weiber, wenn sie in Dor sind." — „Ihr braucht nicht mehr zu beten. Ihr kommt doch nicht mehr in den Himmel; er ist schon so voll, daß die Beine heraushängen." — Ihr braucht nicht mehr bange zu sein, der Teufel hat keine Kohlenmarken mehr." Ueber das Abendmahl: „Er ginge nicht zum Abendmahl. Er wolle nicht aus dem Kelche trinken, davor ekele ihn; er wüßte nicht, was für ein Schmierfink vor ihm getrunken hätte." (Beschwerde des Elternbeirats der Marktschule in Barüttingdorf.)

Einen erschreckenden Blick

in die Gesinnung der proletarischen Freidenker läßt der proletarische Freidenkerkalender tun, bearbeitet von Hugo Wolf (Verlagsanstalt für politische Freidenker, Dresden-A.). Daß in Wort und Bild die Kirche geschmäht wird: „Sie ist nur ein Verdummungsinstrument in der Hand der herrschenden Klassen zur geistigen Knebelung und Unterdrückung des arbeitenden Volkes", ist man ja schon gewohnt. Aber daß das Abendmahl ein „kannibalischer Gebrauch" genannt wird, wie mißverstandene religionsgeschichtliche Parallelen dartun sollen, und daß man sich nicht scheut, das Vaterunser umzugestalten und zu einem „Vaterunser der Freidenker" mit dem Schluß: „Falle nicht in die Versuchung überirdischer Hoffnungen sondern erlöse euch von dem Uebel aller geistestnechtenden Religionen! Amen", zeigt, was wir Christen uns bieten lassen müssen. Die religiösen und sittlichen Anschauungen der Freidenker zeigen sich am unverhülltesten in dem Artikel: „Die heiligen zehn Gebote". Da heißt es zum 4. Gebot: „Gebietet den Eltern, daß sie ihre Kinder ehren, an denen sie sich täglich und stündlich vergehen! Was tut ihr mehr als eure Pflicht, wenn ihr für eure Kinder sorgt, die ihr euch in Befriedigung eurer Lust geschaffen und zur Unfreiheit erzogen habt? Beugt euch, ihr Alten, in Ehrfurcht vor den Märtyrern eurer Lust!" Beim 6. Gebot wird geschrieben: „Zur Menschheit ermahnt ihr und Unnatur meint ihr. Menschheit ist Reinheit des Sinnengenusses. Genießet die Freuden des Leibes, dessen Leben ihr liebt! Freut euch in Lust der Schönheit! Freut euch in Schönheit der Lust! . . . Die Freundschaft entthront ihr, wenn sie sich über die Banalität eurer Gefühle erhebt. Zum etlen Verbrecher stempelt ihr sie, wenn sie den Empfindungen der Natur Raum läßt. Ihr Heuchler meint, es sei sittlicher, sich selbst Freund sein!" Zum 7. Gebot: Du sollst nicht stehlen! wird höhnisch bemerkt: „Hörst du, du Armer, verrecke; im Himmel der seligen Räuber wirst du entschädigt werden. Darum füge dich hier den heiligen Geboten der Kirche u. des Staates!" Weiter gehts wirklich nicht. Mit Menschen dieser Gesinnung haben die Monisten u. Freireligiösen im Oktober 1922 eine Arbeitsgemeinschaft gebildet. Der freireligiöse Redner Dr. Hermann Köstlin hat gerade jetzt ein freireligiöses Büchlein erscheinen lassen: „Edles Menschentum". Es atmet einen ganz anderen Geist als dieser proletarische Freidenkerkalender! In der Referentenliste, die dem proletarischen Freidenkerkalender beigefügt ist, finden sich die Namen einer ganzen Reihe von Lehrern. Stehen diese Lehrer wirklich auf demselben Niveau, wie der Kalender zeigt? Was für eine Jugend wird dann unter dem Einfluß solcher Jugenderzieher heranwachsen?!

Deutsche Missionare in englischen Kolonien.

Zum ersten Male seit Beendigung des Krieges sind im Juni deutsche Missionare wieder in englische Kolonien zugelassen worden, um dort ihre alte Tätigkeit wieder aufzunehmen. Die ersten deutschen Missionspioniere sind drei Männer, zwei davon in Begleitung ihrer Frau, die nach der afrikanischen Goldküste zurückkehren, um dort in der schottischen Mission ihren Dienst aufzunehmen. Eigentümlich ist auch hier, wie man nachträglich die deutsche Arbeit anerkennt. Der Gouverneur der Goldküste hat erklärt, daß die Unterbrechung in der Tätigkeit der deutschen Missionare in ganz West-Afrika von den allerschädlichsten Folgen gewesen sei. In dem Gebiete der Goldküste liegen die Verhältnisse so, daß die schottische Mission bald von der Unmöglichkeit überzeugt war, ihre Tätigkeit überhaupt ohne die deutschen Missionare fortzusetzen. Sie haben deshalb freiwillig und sehr gerne die volle Verantwortung für die Wiederverwendung der deutschen Missionare übernommen, da diese allein das Arbeitsgebiet genau kennen. Das englische Kolonialamt hat in der Ausstellung der erforderlichen Pässe keine Schwierigkeiten gemacht. Vermutlich wird das Beispiel der ersten drei deutschen Missionare bald Nachfolger finden. Die englische Regierung hat ganz allgemein verfügt, daß der Rückkehr der deutschen Missionare in die englischen Kolonien keine Schwierigkeiten gemacht werden soll, wenn englische Missions-Organisationen ihre Zustimmung geben und die Garantie übernehmen. Im übrigen ist es bezeichnend, daß für die drei Missionare, die nach Afrika ausgereist sind, die Geldmittel aus ganz verschiedenen Quellen kommen. Einer von ihnen wird von einem Dänen, ein anderer von einer Schweizerin und der dritte von der Bremischen Missionsgesellschaft unterstützt.

Buntes Allerlei.

Ueber das Befinden des ältesten 16jährigen Sohnes des spanischen Königspaares sind höchst beunruhigende Nachrichten verbreitet. Der Prinz leidet an einer Rückenmarkserkrankung, die ihr seit langen Jahren bereits das Gehen nicht mehr gestatte.

Wetteraussichten für mehrere Tage im Voraus.

12. Juli: Heiter, normal temperiert.
13. Juli: Wenig verändert, teils gewitterhaft.
14. Juli: Kaum verändert.

Die Not der geistigen Arbeiter.

Die Arbeitsgemeinschaft der freien geistigen Berufe (Geschäftsstelle Köln, Ubierring 53, B. D. A.), in der die Berufsorganisationen der Aerzte, Tierärzte, Zahnärzte, Rechtsanwälte, Notare, Architekten, Zivilingenieure, Maler, Bildhauer, Privatdozenten, Schriftsteller, Journalisten und Volkswirte vertreten sind, wendet sich neuerdings an die Oeffentlichkeit mit folgendem

Aufruf!

Die Angehörigen der freien Berufe haben sich zu der „Arbeitsgemeinschaft der freien geistigen Berufe Deutschlands" zusammengeschlossen, fest gewillt, bedeutsam an Wert und Zahl das zu erkämpfen, was dem Streben des Einzelnen nicht mehr erreichbar ist: die materielle Sicherung des Daseins. Die geistigen Arbeiter sind es müde, die wehrlosen Objekte einer katastrophalen Entwicklung zu sein, sie verzichten auf wohlmeinende Aeußerungen des Mitleids, sie lehnen Gnadengesuche ab, von welcher Seite sie auch kommen mögen. Nur ihr Recht fordern sie, wohlverbürgt durch die Arbeit des Geistes, der Deutschland in glücklicher Zeit reich und groß gemacht hat und der allein der mächtige Hebel ist, der das Vaterland aus dem Sumpf des Elends emporheben kann.

Der geistige Arbeiter Deutschlands hungert, seine Leistung hat keinen Marktwert. Er ist dem Untergang verfallen, wenn er sich nicht darauf besinnt, daß er in seiner Gesamtheit die wertvollsten Kräfte der Nation verkörpert. Hier handelt es sich nicht um den einzelnen Künstler, Schriftsteller, Arzt, Anwalt, Baumeister, Ingenieur: hier geht es um die deutsche Kunst und Wissenschaft, deren ruhmreiche Tradition durch die Verelendung ihrer Träger unwiderbringlich vernichtet wird. Es sind unser nicht die Schlechtesten, deren Waffen für den Kampf ums Dasein stumpf geworden sind.

Bereits in der kurzen Zeit ihres Bestehens ist es der Arbeitsgemeinschaft gelungen, eine nicht unwesentliche Erleichterung auf steuertechnischem Gebiete für die freien Berufe zu erreichen. Eine der nächsten Aufgaben ist der Kampf gegen die Bestrebungen, die dahin zielen, die freien Berufe in irgendeiner Form der Gewerbeordnung zu unterstellen.

Die Arbeitsgemeinschaft der geistigen Berufe soll und wird sein: dem Schwachen ein Halt, dem Starken kein Hemmnis. Sie ist zwangsläufig aus der Not der Zeit erwachsen; ihre Ziele sind klar. Aber ihr Wirken muß getragen sein von der verständnisvollen Teilnahme und der werktätigen Unterstützung der ganzen Volksgemeinschaft.

München, 11. Juli. Ein Zeichen unserer Zeit kann man das einer Vorlage erkennen, die das bayerische Kultusministerium als Nachtrag dem bayerischen Landtag übergeben hat. Einer der berühmtesten Gelehrten, der sich in Not befindet, bietet dem bayerischen Kultusministerium seine Privatsammlung, die 40 000 der wertvollsten Bände umfaßt, an und verlangt als Gegenwert das Ruhegehalt eines ordentlichen Hochschulprofessors. Das bayerische Kultusministerium fordert diese Summe vom Landtag an.

Letzte Drahtmeldungen.

Zum Münsterer Attentat.

Münster. Einer der Attentäter auf die sozialdemokratische Parteipresse ist am Montag verhaftet worden. Die Spur führt, wie die Rheinische Ztg. meldet, in die Kreise rechtsradikaler Organisationen. Zwei weiteren Tätern ist man auf der Spur. Die Fährte lenkte nach Süddeutschland und ins besetzte Gebiet.

Beschlagnahmt.

Essen, 12. Juli. Wie die hiesige Handelskammer mitteilt, wurde die Wohnung des Geschäftsführers der Essener Handelskammer Dr. Reckling nach nunmehr 18maliger Durchsuchung im Laufe der letzten Monate durch die französische Kriminalpolizei, mit dem gesamten Mobiliar und der ganzen Einrichtung beschlagnahmt. Die Mitnahme irgend welcher Gegenstände wurde verboten. Die Gefangensetzung Dr. Recklings ist nicht gelungen. Nach einer Aeußerung der Beschlagnahmekommission ist der Urteilsspruch des französischen Militärgerichts gegen Gr. Reckling bereits fertig. Er lautet auf 15 Jahre Zwangsarbeit.

Eine Fälschung des Gasparri-Telegramms!

Berlin, 12. Juli. Die „Deutsche Tagesztg." gibt eine bisher unbestätigte Münchener Meldung wieder, derzufolge in dortigen, über vatikanische Vorgänge gutunterrichteten Kreisen von der Möglichkeit einer Fälschung des Gasparri-Telegramms gesprochen wird. Das Beiwort „verbrecherische" Sabotage sei bei der Erwähnung der Sabotage im Originaltext überhaupt nicht enthalten. Die Aenderung des Textes in diesem Sinn sei vielmehr ein Werk des französischen Auslandsdienstes. Das deutschnationale Blatt sagt hierzu, die Aktion des Papstes finde, wenn sich die Fälschung bestätigen sollte, eine wesentlich günstigere Beurteilung. Wir geben die Meldung mit allem Vorbehalt wieder.

Zeitungsverbote.

Dortmund, 12. Juli. Der Vertrieb folgender Zeitungen ist von französischer Seite verboten: Bottroper Anzeiger bis 29 Juli 1923; Bote für Stadt und Land bis zum 15. August; Berliner Illustrierte Zeitung endgültig. Zeitschriften: Stimmen der Zeit bis zum 1. Oktober 1923.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Gestern abend 9½ Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden unser lieber, guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Invalide

Wilhelm Schramm

im beinahe vollendeten 70. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schwerte, den 11. Juli 1923.

Allen Verwandten und Bekannten diese Trauernachricht mit der Bitte um stille Teilnahme.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 14. Juli, nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause, Kuhstraße 40, aus statt. 2321

Bilderschau Schwerte
in den neuen Räumen der Reichskrone.

Nur Samstag, den 14. Juli:
Der große deutsche Vaterlandsfilm:

Der Rhein

Deutschlands Strom; von der Quelle zur Mündung, in Geschichte und Sage
Ein Naturfilm,
ein Geschichtsfilm,
ein Lehrfilm 2316
in sieben Abteilungen.

Preise 1000.— Mk, 1500.— Mk und Balkon 2000.— Mk Vorführung um 2 und um 4 Uhr Eintritt eine halbe Stunde vor Beginn.

Ab 14. cr. treten neue Fahrpreise in Kraft, welche in den Wagen ausgehängt sind. 2322

Hörder Kreisbahnen.

Für die jetzt so überaus schwierige

Bilanz-u.Steuerfrage Finanzfrage

empfehlen wir:

Großmann, Einführung in das System der Buchhaltung auf Grund der Bilanz	Mk. 1.30
Großmann, Grundlagen der Bilanzlehre mit Hinweisen auf das Steuerrecht	Mk. 1.30
Großmann, Abschreibung und Steuer unter Berücksichtigung der neuen Steuerfragen	Mk. 1.60
Findeisen, Reserven der Unternehmung	Mk. 1.60
Findeisen, Umsatzsteuer und Buchführung	Mk. 2.90
Findeisen, Der eiserne Bestand in betriebswirtschaftlicher und steuerlicher Beziehung	Mk. 3.60
Stern, Bilanzdelikte. Falsche Geschäfts- und Steuerbilanzen	Mk. 4.50
Fischer, Bilanzrevision in ihrer organischen Verbindung mit Geschäftsorganisation, insbesondere zur Devisenbuchhaltung	Mk. 2.—
Gruhe, Privatversicherung und Geldentwertung	Mk. 2.—
Philipp, Die Zulassung von Wertpapieren zur Börse und der Zulassungsprospekt	Mk. 2.—
Geldentwertung und Unternehmung	Mk. 1.20
Pfennig, das Bankarchiv	Mk. 0.80
Jastrow, Gewinnbeteiligung	Mk. 0.80
Burkardt, Der deutsche Devisenhandel nach dem Kriege	ca. Mk. 2.—

Die Preise verstehen sich als Grundpreise, die mit der jeweiligen Bücherschlüsselzahl (z. Zt. 15000) multipliziert, den Tagespreis ergeben.

Sämtliche Schriften, wie auch alle andern gewünschten Bücher sind zu beziehen durch die

Buchhandlung Carl Braus

Schwerte - Große Marktstraße

Lichtspiele „Zur Reichskrone"

Heute zum letzten Male!

Der große Raubtierfilm

Wildnis!

Nach Ideen von John Hagenbeck in sechs Akten. — In der Hauptrolle **Karl de Vogt** und **Kläre Lotte.**

Die Stumme von Portici!

Historisches Drama in fünf ergreifenden Akten. 2309

Lichtspiele „Zur Reichskrone"

Voranzeige!

Ab Freitag das große historische Filmwerk:

Der Rhein

in Vergangenheit u. Gegenwart

Unter Mitwirkung des **Schwerter Doppelquartetts** und Leitung des Dirigenten Herrn **W Peters.**

Gesungen werden folgende bekannte Rheinlieder:

1. Vom Rhein . . . . . v. Bruch
2. Loreley . . . . . v. Silcher
3. Wo blühen die Mägdelein, wo blühet der Wein . . v. Kiersbach
4. Heidenröslein . . . . . v. Erk
5. Im Keller . . . . . v. Hoffmann
6. Ein rheinisches Mädchen . . v. Krämer
7. Dort liegt die Heimat mir . v. Attenhofer.

2327

Wie vermindere ich die Kosten für Schuhreparaturen?
Nur dadurch, daß ich „schwarze Sohlen" verwenden lasse.
Dieselben sind zu haben bei
H. Hitzegrad, Schuhmachermeister
— Senningsweg 26. —
Spezialität: Anfertigung von orthopädischen Schuhen für Kriegsbeschädigte 1953
Zugelassen vom Versorgungsamt Dortmund

Ein älterer ruhiger Herr sucht in gutem Hause ein oder zwei geräumige 2325

unmöblierte Zimmer

in der Stadt oder in der nächsten Umgegend
Näheres zu erfahren in der Geschäftsst. d. Ztg.

FAMILIENANZEIGEN
liefert schnell und billig
„Schwerter Zeitung"

Deutsche Sprechmaschinen

nur anerkannt beste Marken u. a.

„Milophon"
(eigenes Fabrikat)
„Resonaphon"
„Vox"

sowie Schallplatten von Grammophon, Parlophon und Vox, sind ohne Kaufzwang zu besichtigen.

Schmitt-Piano V. G.
Hagen i. Westf.
Elberfelderstr. 69. Tel. 2253.

Junger Handwerker sucht

Zimmer

mit oder ohne Kost.
Bett und Bettwäsche kann gestellt werden.
Angebote unter Nr. 2326 an die Geschst.

Einige Maurer 2324

werden noch eingestellt.
Baugeschäft
Carl Dietrich.

Hund zugelaufen.

Gegen Unkosten abzuholen 2323
Kampstr. 29.

Alle Schreib- und Zeichen-Utensilien für Schule u. Haus kauft man billigst bei
CARL BRAUS